

Reiseeindrücke in Norwegen

Das Reisen in benachbarten Staaten ist heute schwierig und in wirtschaftlicher Beziehung durch- aus nicht erwünscht. Die Sachlage ändert sich aber bei Benutzung unserer Reedereien, da dann keine Devisen gebraucht werden und das Geld der deutschen Wirtschaft wieder zufließt. Wer mit offenen Augen reist, kann auf einer Seereise mit Landausflügen viel sehen.

Mit dem Dampfer der Hamburg-Süd machte ich im August d. v. J. die Spitzbergen-Reise. An dieser Stelle will ich nicht von all den Naturschönheiten, die man während der annähernd 3 Wochen dauernden Reise zu sehen bekommt, reden, wohl aber von solchen Dingen, die mich als Gärtner bewegten, und das waren meist Beobachtungen, die weder im Baedeker noch in anderen Führern zu finden sind, sondern die man sich selbst an Ort und Stelle erobern muß.

In Bergen, das annähernd auf demselben Breiten- grad liegt wie Oslo, Petersburg und das Süd-

sah ich eine Araucaria im Freien in einer Größe, wie wir sie wohl in Holland und England häufiger finden, aber in Deutschland nur in sehr geschützten Lagen.

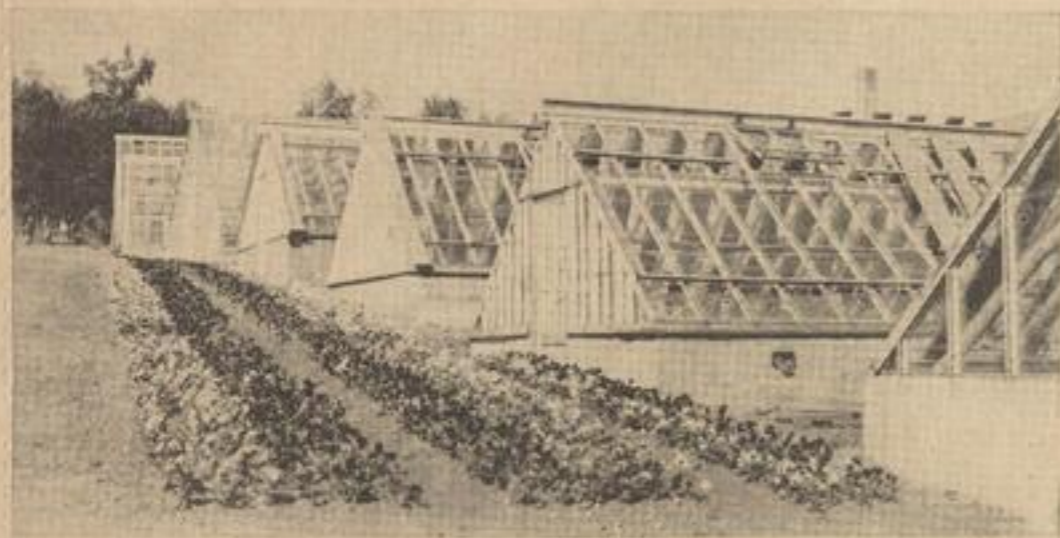
Obstbau wurde in den günstig liegenden Fjorden viel getrieben, es waren meist gute Buxsbäume, die auch voll hingen. Waren auch die Gärten an den schlichten, einfachen Holzhäusern noch so klein, waren sie doch reichlich mit Blumen besetzt. Als Einfassung sah man nur gute Holzzäune, aber keine Drahtzäune.

Die Stadt Tromsø liegt weit über dem Polar- kreis. In der Antarktis beginnt bereits an diesem Breitengrad das große unerforschte Land, das voll- ständig vergletschert und vereist ist. Durch die Begünstigung des Golfstroms ist hier am nördlichen Eismeer noch eine üppige Pflanzenwelt zu finden, die jeden Besucher überrascht.

Tromsø ist eine Stadt mit vielen schönen, allein- stehenden Holzhäusern, die teilweise noch schöne



Grünanlagen in Bergen



Die nördlichste Gärtnerei der Erde

sten Grönlands, zeigte der Blumenmarkt recht regen Betrieb; und es herrschten dort von Topf- pflanzen, Fuchsen und Knollen-Begonien vor. Auf- fallend groß waren das Angebot und der Bedarf an Schnittblumen.

Der Blumenumsatz an Häusern und Gebäuden war in diesen Städten sehr gering, dagegen auf den Fensterbänken reichlich vorhanden. Und je weiter man nach dem Norden kommt, desto größer der Aufwand für Blumen. In den nördlichen Städten Tromsø und Hammerfest sah ich wunderschöne Blumen in den Fenstern, z. B. ältere, auffallend große Fuchsenbüsche, die in einer uns ungeahnten Fülle ihre unzähligen Blüten zur Schau brachten und die ganzen Fenster bis oben ausfüllten.

An Gemüse kamen hauptsächlich Wurzeln, Kohl und Salat vor, aber auch Tomaten und Gurken waren reichlich vorhanden, die aus Treib- häusern stammten und auch entsprechend hoch im Preise waren. Der Gemüsekonsum ist in den nor- dlichen Ländern gering, infolge der neuen Ernäh- rungslehren, die sich auch dort auswirken, ist dieser aber im starken Ansteigen begriffen.

Ueberreich war zu jener Zeit der Obstmarkt be- setzt. Eine große Ueberschussung war es für mich, daß hier Obstarten zu gleicher Zeit angeboten wur- den, die bei uns zeitlich um viele Wochen getrennt reifen. So konnte man wunderbare Erdbeeren kaufen, noch in den bei uns frühesten Sorten, wie Deutsch-Koern, neben Sommerfrüchten, wie Sta- chelbeeren und Johannisbeeren, auch Schwarze Jo- hannisbeeren und Himbeeren, Kirschchen und Sauer- kirschchen. Aber auch an Herbstfrüchten schloß es nicht. Frühbirnen, Frühäpfel und Pfäumen, die aus den geschützten südlichen Fjorden stammten, waren anfangs August auch schon zur Stelle.

Diese Eigentümlichkeit sollte mir auch später bei den Blumen auffallen; sie ist auf das späteinsende Frühjahr und die viel günstigeren Belichtungsver- hältnisse infolge der längeren Tage zurückzuführen. Das Gemüse selbst ist bedeutend kräftiger im Ge- schmack und die Früchte haben nicht die Süße wie bei uns, da die Inzuchtbildung geringer ist, da- für kommen aber die Aromastoffe bedeutend härter zum Ausdruck.

Die öffentlichen Anlagen in Bergen hatten ein schönes, modernes Gepräge und waren gut gepflegt. Die weite Umgebung dieser Stadt zeigte hübsche Gartenanlagen, die landschaftlich angelegt waren und sich der ganzen Umgebung gut einfügten. Durch den Golfstrom ist es möglich, in ge- schützten Lagen empfindliche Pflanzen zu züchten; so

Gärten aufzuweisen. Als Sträucher finden wir Da- seln, Erlen, Erbsenstrauch. Sonst ist alles mit Weiden, Ebereschen und Birken besetzt, nur vereinzelt sah man auch widerstandsfähige Fichten.

Infolge der vielen Niederschläge ist auch der Regen schon ausgebildet, beherrscht wird aber jeder



Kopfkohl-Sorte „Ditmarsker“

Garten und die Landschaft selbst von dem Herkules- kraut (Heracleum), das dort im hohen Norden infolge der langen Belichtung zur Größe von meh- reren Metern heranwächst und den Namen „Tromsø-Palme“ führt.

Die Stadt selbst hat auch bescheidene Grünan- lagen, die nur mit Birkenheiden, Erlen und Eber- eschen bepflanzt sind. Auffallend ist es, daß jeder natürliche Pflanzenwuchs, seien es auch nur die ge- wöhnlichsten Unkräuter, die dort ebenfalls ein viel üppigeres Wachstum aufweisen als bei uns, gesondert wird.

Ein besonderes Ereignis für mich war der Besuch der dortigen Gärtnerei „Boerlands Gärtnerei“, die ich als ein musterhafter Betrieb erweise, der von dem Besitzer, Herrn Øreberg, geleitet wird. Es

ist die nördlichste Gärtnerei der Erde, die über große Glasstrukturen wie auch über große Freiland- kulturen verfügt.

An Frühbeetsernen waren allein über 750 vor- handen, von denen etwa 40 mit elektrischer Heizung versehen waren, während die anderen als warme, halbwarme und kalte Kisten benutzt wurden. Die warmen wurden mit Mist bedeckt, der dort verhält- nismäßig billig und reichlich zu bekommen ist.

Wie habe ich eine Gärtnerei gesehen, die über so gutgelegte und reichliche Düngestoffe verfügte. Die Kisten dienen zur Anzucht der Aussaaten und zum Treiben von Frühgemüse.

Außer den Frühbeeten waren noch große Ge- wächshäuser vorhanden, von denen einige Bloks mit Pferden gepflegt werden. Sie enthielten Dahlien, Lilien, Asters zur Schnittblumengewin- nung. Da im Sommer dort oben schon längere Zeit die Mitternachtssonne scheint, bleibt es wäh- rend des Winters längere Zeit vollständig dunkel, so daß dieses bei den Kulturen berücksichtigt werden muß.

Palmen und andere widerstandsfähige Blatt- pflanzen, die längere Zeit im Dunkeln stehen kön- nen, waren inselgesessen reichlich vorhanden.

An Blütenpflanzen wurden die Glorinen und Knollenbegonien, Fuchsen und Geipelargonien reichlich angebaut. Die Garten- und Tomaten-

blüte dort zusammen. Es blühten der Ritter- sporn, der Sturmhut, die Frühjahrsanemone, Akelei, Krone, Taufensöhne, Glockenblumen, Astilben, Staudenmispeln in verschiedensten Sorten, Tränendes Herz, Fingerhut, Verticillidkraut, Erigeron, Schwertlilien, Lilien, Malven, Island- moos, Primel, Begonien, Trollius, Rainfarn und viele andere, aber auch die Herbstastern und Herbst- anemonen waren schon ausgeblüht.

Die Gärtnerei war ganz auf Versand eingestellt und lieferte ihre Stauden bis in die weitlegen- sten, geschützt liegenden Gehöfte des hohen Nordens. Der Sturmhut war hier wie auch in vielen Gärten als Hecke benutzt worden, und Herr Øreberg sagte mir, daß es kaum eine bessere Schutzpflanze gäbe, wie den Sturmhut, der selbst heftigen Stürmen standhält.

Zur Verankung der Häuser wird dort überall Hopfen benutzt, der sich in kurzer Zeit recht üppig entwickelt und als eine der besten Schlingpflanzen gilt.

Die Erdbeeren fanden Anfang August noch in voller Blüte und wirkten mehr als Herblumen; es wurde gesagt, daß bei recht günstiger Herbst- witterung noch mit einer geringen Ernte gerechnet werden könnte.

Auch die Einjahresblumen, die dort reichlich vor- handen waren, fanden im üppigsten Blümenstoc und zeichneten sich durch größere Blüten aus als bei uns. Am meisten war die Renesse vertreten, außerdem aber auch Löwenmaul, Hebe- misgenellen, Lavatera, Hornveilchen, Pyrethrum, Centaurea cineraria, Tagetes, Calendula und Stiefmütterchen.

An Gehölzen sah man auch hier hauptsächlich Birken, Weiden und Ebereschen.

An Rosen wuchsen im Freien die Rosa rugosa, Rosa alba und die schon gelbblühende Persian Yellow.

Die Stumenzwiebeln, wie Hyazinthen, Tulpen und Narzissen lassen sich ausgezeichnet anpflanzen, werden aber jedes Jahr neu eingeführt, da sie mit dem Anpflanzen verloren gehen.

Großes Gewicht wurde auf die Anzucht von Schnittblumen gelegt, die dort sehr großen Absatz finden und die in den Häuserblocks gezogen werden. Das Gemüse in den Gemüsegärtnereien fand auf- fallend gut und war auch recht vielseitig. Der Str- ingkohl, Weißkohl, Spitzkohl und auch Blumenkohl war gut entwickelt. Diese Pflanzen werden sorg- fältig im Mistbeet verzogen.

Direkt ins Freie kommen Möhren, Dill, Nan- gold, Pastinake, Petersilie, Rote Rüben, Spinat, Rettiche und vor allen Dingen Herbstzucchini.

Es ließe sich noch viel erzählen von dem Ge- sehenen und den vielen Abweichungen gegenüber unseren Kulturen, die auf die lange Belichtungszeit zurückzuführen sind.

Ein kleines Beispiel sei hier noch genannt: Die Gerste in Ägypten braucht 90 Tage von der Aus- saat bis zur Reife. Diefes entspricht derselben Zeit wie im nördlichen Norwegen, wo sie noch angebaut wird. Die Wärme Ägyptens wird durch die lange Belichtungszeit ergänzt. Bei uns braucht die Gerste 20-30 Tage länger zur Reife.

Die Ausbildung der Gärtner geschieht in Nor- wegen und vielfach in Dänemark. Auch die Garten- schulen in Oslo und Kopenhagen werden von den jungen Gärtnern besucht. Samereien werden von Osloer Firmen bezogen.

Wegen dieser kurzen Schilderungen den deutschen Gärtnern einen kleinen Einblick in das Leben unserer norwegischen Berufsgenossen geben.

M. Stamm.



Links: Heracleum, die „Tromsø Palme“, wird hier mehrere Meter hoch. — Rechts: Unsere Frühjahrs-, Sommer- und Herbststauden blühen im hohen Norden fast zu gleicher Zeit.

